



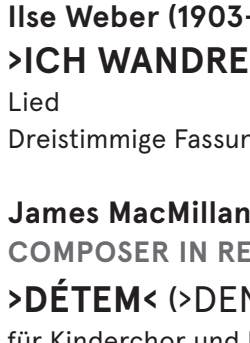
Dresdner
Philharmonie

FAMILIENKONZERT

Brundibár

SA 3. OKT 2026 | 11.00 UHR

KULTURPALAST



Programm

Hans Krása (1899–1944)

>BRUNDIBÁR<
OPER FÜR KINDER IN ZWEI AKTEN
(PRAGER FASSUNG, 1938)

Libretto von Adolf Hoffmeister (1902–1973)
Deutsche Fassung von Matthias Harre und Frank Harders–Wuthenow,
Dialoge von Tabatha McFadyen

Zwischen dem Ersten und Zweiten Akt erklingt:

Hans Krása

SERENADE (1943)

aus der Theresienstädter Fassung von >Brundibár< (1943)

Hans Krása

>OUVERTÜRE FÜR KLEINES ORCHESTER< (1943)

Im Zweiten Akt erklingt außerdem:

Ilse Weber (1903–1944)

>ICH WANDRE DURCH THERESIENSTADT< (1942/44)

Lied
Dreistimmige Fassung von Winfried Radeke

James MacMillan (* 1959)

COMPOSER IN RESIDENCE

>DÉTEM< (>DEN KINDERN<) (2026)

für Kinderchor und Klavier (Auftragswerk, Uraufführung)
nach einem Gedicht von **Hanuš Hachenburg (1929–1944)**,
das in Theresienstadt entstand

Mitwirkende

Tabatha McFadyen | Regie, Textfassung und Choreographie
Gunter Berger | Musikalische Leitung

Bernhard Hansky | Brundibár

Antoni Staniec | Pepiček

Lea Kohnen | Aninka

Nadia Toliou | Polizist

Xiang Li | Spatz

Mei Ling Daniell–Greenhalgh | Katze

Nikolai Fuchte | Hund

Solist:innen des Philharmonischen Kinderchors

Helene Zölke | Eismann

Pauline Golbs | Milchmann

Toni Pätzold | Bäcker

Nicolas Köhler | Tänzer

Carley Marholin | Tänzerin

Philharmonischer Kinderchor Dresden

Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Gunter Berger | Musikalische Leitung

Georg Köhler | Dirigent (Krása: Ouvertüre für kleines Orchester)

RUNNICLES FELLOW

Philip Meyers | Klavier

Friedemann Kleinert | Orgel

Regieteam

Tabatha McFadyen | Regie, Textfassung und Choreographie

Carola Volles | Bühnenbild, Kostüme

Alexander Hauer | Licht

Adelheid Schloemann | Dramaturgie

Daniel Haupt | Koordination

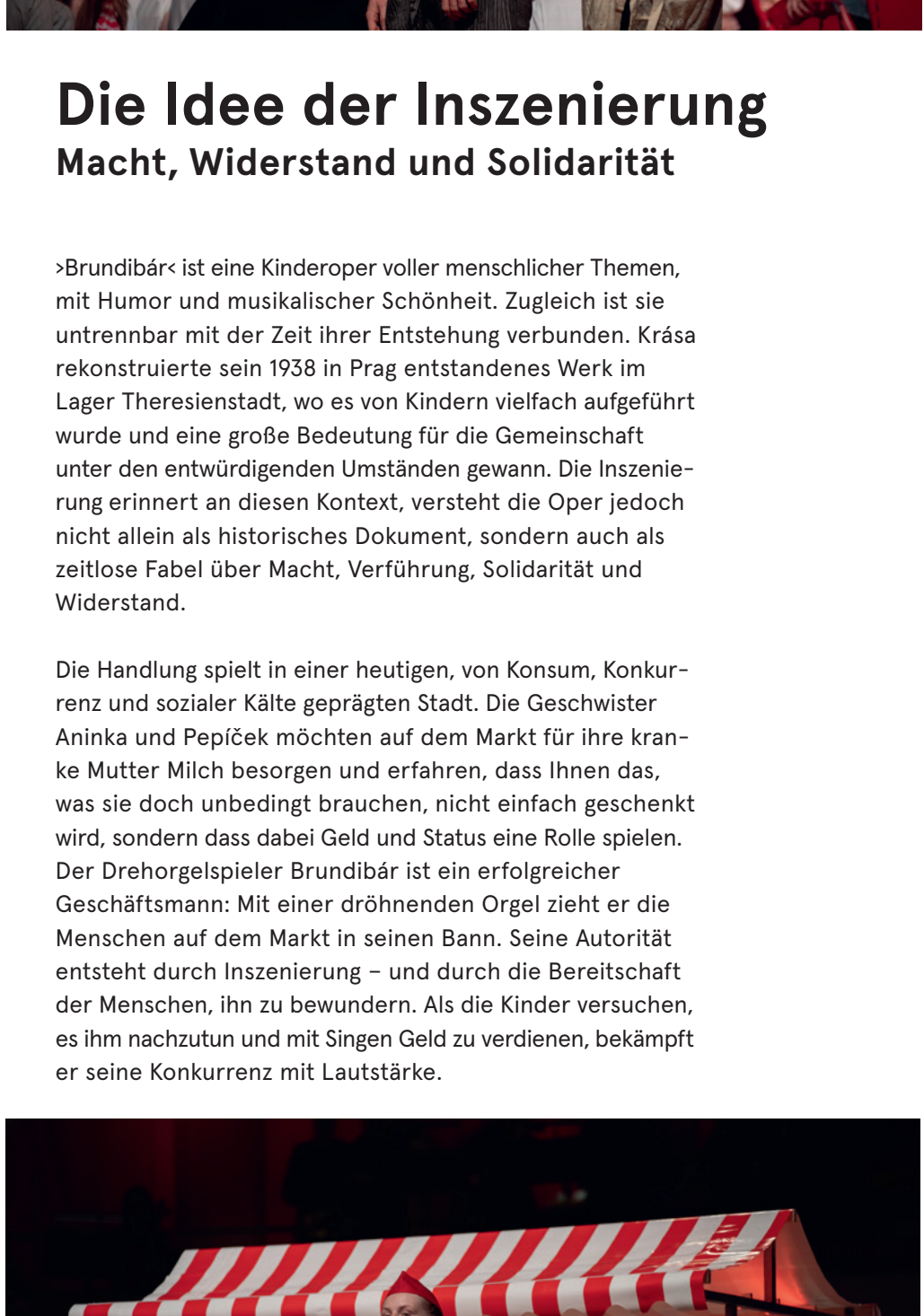
Maria del Mar Sánchez Expósito und Annabell Bräuer | Künstlerische

Leitung (Bühne und Kostüme)

Maya M. Schwer und Judith Tuma | Hospitantz

Biografien

[Brundibár – 03.10.2026 – Dresdner Philharmonie](#)



Die Idee der Inszenierung Macht, Widerstand und Solidarität

>Brundibár< ist eine Kinderoper voller menschlicher Themen, mit Humor und musikalischer Schönheit. Zugleich ist sie untrennbar mit der Zeit ihrer Entstehung verbunden. Krása rekonstruierte sein 1938 in Prag entstandenes Werk im Lager Theresienstadt, wo es von Kindern vielfach aufgeführt wurde und eine große Bedeutung für die Gemeinschaft unter den entwürdigenden Umständen gewann. Die Inszenierung erinnert an diesen Kontext, versteht die Oper jedoch nicht allein als historisches Dokument, sondern auch als zeitlose Fabel über Macht, Verführung, Solidarität und Widerstand.

Die Handlung spielt in einer heutigen, von Konsum, Konkurrenz und sozialer Kälte geprägten Stadt. Die Geschwister Aninka und Pepiček möchten auf dem Markt für ihre kranke Mutter Milch besorgen und erfahren, dass ihnen das, was sie doch unbedingt brauchen, nicht einfach geschenkt wird, sondern dass dabei Geld und Status eine Rolle spielen. Der Drehorgelspieler Brundibár ist ein erfolgreicher Geschäftsmann: Mit einer dröhnenden Orgel zieht er die Menschen auf dem Markt in seinen Bann. Seine Autorität entsteht durch Inszenierung – und durch die Bereitschaft der Menschen, ihn zu bewundern. Als die Kinder versuchen, es ihm nachzutun und mit Singen Geld zu verdienen, bekämpft er seine Konkurrenz mit Lautstärke.

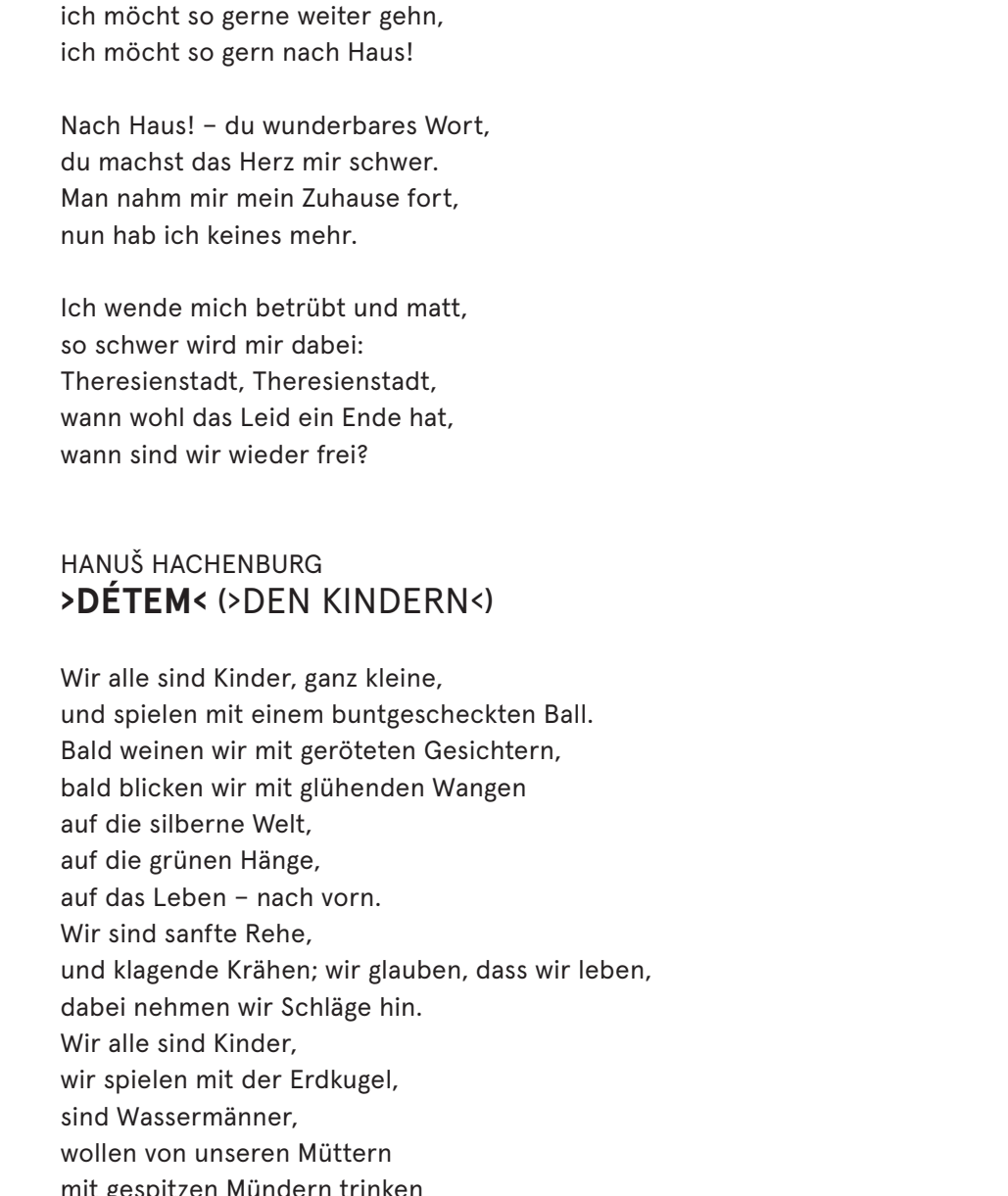


Pepiček hat einen Traum, dessen Inhalt in der Inszenierung durch Tanz dargestellt wird: Brundibár verspricht ihm hier Reichtum, Sicherheit und ein sorgenfreies Leben. Doch Pepiček begreift, dass Brundibárs Weg nur auf Kosten anderer möglich ist.

Mit Hilfe von drei Tieren – Hund, Katze und Spatz – erkennen die Geschwister am nächsten Morgen, dass sie Brundibárs Übermacht nur in einer größeren Gruppe etwas entgegensetzen können. Tiere und Kinder mobilisieren weitere Kinder, bis ihr gemeinsamer Gesang Brundibárs Musik schließlich überläutet.

Im Epilog der Oper versucht Brundibár ein letztes Mal, Pepiček für seine Haltung zu gewinnen – die Verlockung der Macht verschwindet nie.

Behutsame Verweise verbinden diese Fabel in der Inszenierung mit der historischen Situation im Lager Theresienstadt. Eine Schulklasse singt neben dem berühmten Lied von Ilse Weber >Ich wandere durch Theresienstadt< die Vertonung eines Gedichts des 15-jährigen Hanuš Hachenburg. Hachenburg stellte in Theresienstadt mit anderen Jugendlichen eigene Gedichte in der Untergrund-Literaturzeitschrift >Vedem< zusammen.



Es entsteht ein bewegendes Musiktheater für Kinder, das auch weitere historische und politische Ebenen eröffnet. Im Zentrum steht eine einfache, aktuelle Erkenntnis: Macht wächst durch Bewunderung, Angst und Schweigen. Widerstand beginnt dort, wo Menschen sich zusammenschließen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam handeln.

Brundibár – Inhalt und Hintergrund

Die Hintergründe von >Brundibár< haben wir hier [Brundibár. Untergrundmaterialien](#) – [Dresdner Philharmonie](#) zusammengestellt. Ursprünglich für Schulklassen konzipiert lohnt sich die Lektüre für alle Altersgruppen.



Die Rolle des Brundibár

Interview mit Bernhard Hansky

Wie bereitet man die Verkörperung einer solchen Rolle vor?

Dieser Weg geht für mich nur über die Beschäftigung mit der Uraufführung und der Rezeptionsgeschichte des Werkes. Die Uraufführung in einem Prager Waisenhaus 1942 liefert leider nur sehr wenige Anhaltspunkte, dafür aber die berühmte Vorstellungsserie im KZ Theresienstadt ein Jahr später, wo meine Rolle von dem damals erst 13-jährigen Hanuš Treichlinger, genannt Honza, dargestellt wurde. Eine irre Diskrepanz zu meiner Person. Ich versuche, mir alles zu erlesen, was mir Einblicke in diese Zeit verschafft. Schon seit Jahren interessiert mich das Thema auch privat sehr und ich hatte das große Glück, vor drei Jahren eine Zeitzeugin in Prag treffen zu dürfen, die als kleines Mädchen tatsächlich im Publikum jenem >Brundibár< in Theresienstadt beiwohnte. Ich habe es mir so plastisch wie nur möglich schildern lassen, um einen Eindruck von den Gegebenheiten zu bekommen. Im Laufe der Jahre habe ich die Gedenkstätte selbst dreimal besuchen können und habe mir die Häuser angeschaut, in denen >Brundibár< und andere Werke unter widrigsten Umständen zur Aufführung gelangten. Dennoch ist es heute nur so leicht zu begreifen, unter welcher Not und Angst ein solches Projekt damals realisiert wurde. Ich möchte verstehen, welche Wirkung das Stück auf die Zuhörer hatte und was wir heute davon noch erhalten können. Und gleichzeitig möchte ich mit meiner Darstellung dem kleinen Honza gerecht werden, der diese Rolle so geprägt und, wie überliefert, alle in seinen Bann zog. Genützt hat es ihm leider nichts, er wurde vermutlich direkt nach seiner Ankunft in Auschwitz vergast. Ein Kind noch. Ich bin am Boden wenn ich nur daran denke. Ich plane zeitnah nach Pilsen zu reisen, um vor seinem ehemaligen Wohnhaus stehen und seinen Gedanken zu können. Ich bin da vielleicht extremer als Andere, was eine solche Rollenvorbereitung angeht, aber es ist mir ein Bedürfnis und irgendwie auch Verpflichtung.

Welcher Charakter steckt hinter Brundibár für Sie persönlich?

Es wäre mir persönlich viel zu einfach zu sagen, dass es der furchtbare Diktator sei, der für die Schrecken jener Zeit verantwortlich ist. Natürlich lässt die Handlung und die zeitliche Nähe das vermuten. Vielmehr denke ich aber, dass >Brundibár< jemand ist, der stellvertretend für all jene steht, die garstig und missgünstig durch das Leben gehen. Wir alle kennen mindestens einen solchen >Brundibár<, der sich anderen in der Welt stellt und ohne Rücksicht auf Verluste agiert. Jemand, der verlernt hat, mit kindlicher Neugier und reinem Herzen die Dinge zu betrachten. Vielleicht jemand, der nie geliebt wurde und nun auf diese Weise um seinen Platz in der Welt kämpft. Ich kenne solche Brundibárs zu Genüge, begegne ihnen sowohl privat als auch beruflich und bedaure sie zutiefst.

Texte

der zusätzlichen Chorstücke im Zweiten Akt

ILSE WEBER

ICH WANDRE DURCH THERESIENSTADT

Ich wandre durch Theresienstadt,
das Herz so schwer wie Blei.
Bis jäh mein Weg ein Ende hat,
dort knapp an der Bastei.

Dort bleib ich auf der Bastei stehn
und schau ins Tal hinaus:
ich möchte so gerne weiter gehn,
ich möchte so gern nach Haus!

Nach Haus! – du wunderbares Wort,
du machst das Herz mir schwer.
Man nahm mir mein Zuhause fort,
nun hab ich keines mehr.

Ich wende mich betrübt und matt,
so schwer wird mir dabei:
Theresienstadt, Theresienstadt,
wann wohl das Leid ein Ende hat,
wann sind wir wieder frei?

HANUŠ HACHENBURG

>DÉTEM< (>DEN KINDERN<)

Wir alle sind Kinder, ganz kleine,
und spielen mit einem buntgescheckten Ball.
Bald weinen wir mit geröteten Gesichtern,
bald blicken wir mit glühenden Wangen
auf die silberne Welt,
auf das Leben – nach vorn.
Wir sind sanfte Rehe,
und klagende Krähen; wir glauben, dass wir leben,
dabei nehmen wir Schläge hin.
Wir alle sind Kinder,
wir spielen mit der Erdkugel,
sind Wassermänner,
wollen von unseren Müttern
mit gespitzen Mündern trinken
Ruhe
leben.

Wir alle sind Menschen,
spielen um die Erdkugel.
Durch Glücksspiel, durch Blut
rollt die Kugel, rollt und rollt.
Lichtlein in der Nacht,
nach ihnen strecken wir die Hände aus –
wir Kinder, Kinder
der großen Revolution.
Wir wollen lernen,
damit wir frei
von der Erde trinken,
von der Erde leben,
und siegen können.

Eine für die Vertonung verkürzte Fassung, Übersetzung:
Nadja Kramplová und Claudia Woldt

Theresienstadt

Die alte Festungsanlage Theresienstadt (heute: Terezín/ Tschechische Republik) in Nordböhmen diente ab November 1941 als ghettoähnliches Lager für insgesamt rund 141.000 Juden. Bis Juli 1943 wurde fast die gesamte jüdische Bevölkerung des >Protektorats< nach Theresienstadt deportiert. Mit >Heimeinkaufsverträgen< wurde auf zynische Weise die Illusion erweckt, die Deportierten wären auf dem Weg in ein Privilegiertenghetto. Das geruhame Altersdomizil stellte sich allerdings schnell als Lager mit überfüllten Massenunterkünften und unzumutbaren hygienischen Zuständen heraus. Etwa 33.500 Menschen starben in diesem Lager, das unter dem Kommando der SS stand. Theresienstadt galt als nationalsozialistisches >Vorzeigeghetto<. Die zahlreichen hierhin deportierten Künstler (u. a. der Prager Komponist Hans Krása) und Schriftsteller gaben im Ghetto Konzerte und veranstalteten Lesungen und Theateraufführungen. Eine Bibliothek umfasste über 60.000 Bände. Das NS-Regime nutzte die kulturellen Aktivitäten in Theresienstadt für Propagandazwecke. Einer Delegation des Internationalen Roten Kreuzes wurde bei ihrem Besuch 1944 die Illusion einer >normalen Stadt< vermittelt.

Daten

zu >Brundibár< und den zusätzlichen Werken

HANS KRÁSA
* 30. November 1899 in Prag
Ermordet am 17. Oktober 1944 im KZ Auschwitz–Birkenau

>BRUNDIBÁR<
OPER FÜR KINDER IN ZWEI AKTEN

ENTSTEHUNG

1938 für einen Wettbewerb des tschechoslowakischen Ministerium für Schulwesen und Volksbildung, der aber wegen der deutschen Besetzung der Tschechoslowakei gar nicht mehr stattfand. Die Partitur dieser ursprünglichen >Prager< Version wurde 1972 wiedergefunden.
TEXT
Libretto von Adolf Hoffmeister (1902–1973)
Deutsche Fassung von Matthias Harre und Frank Harders–Wuthenow (1992)
Dialogfassung der heutigen Aufführung von Tabatha McFadyen (2026)
ERSTE AUFFÜHRUNGEN
1941 fanden im Jüdischen Waisenhaus in Prag Proben statt. Kurz danach setzte die Deportation der tschechischen Juden in das KZ Theresienstadt ein. Ende 1942/Anfang 1943 fanden in Prag zwei nicht öffentliche Aufführungen statt. Krása leitete in Theresienstadt die Abteilung >Musik< innerhalb der so genannten >Freizeitgestaltung<. Als 1943 auch die Kinder des Waisenhauses deportiert wurden und den Klavierauszug von >Brundibár< mitbrachten, schrieb er ein Arrangement des Werkes für die vor Ort vorhandenen Instrumente.
23. September 1943 Uraufführung in Theresienstadt: Rudolf Freudenfeld (Musikalische Leitung), František Zelenka (Regie und Ausstattung), Kamila Rosenbaumová (Choreographie), Greta Klingsberg (Aninka), Emanuel Mühlstein (Pepiček), Hanuš Treichlinger (Brundibár).
Die Oper wurde 55 Mal aufgeführt. Die meisten Mitwirkenden wurden später in Auschwitz ermordet.
1965 erste Rekonstruktionen und Aufführungen
1992 erste professionelle Inszenierung an der Bielefelder Oper

ORCHESTERBESETZUNG

Flöte, 2 Klarinetten, Trompete, Schlagzeug, Klavier, Violinen, Violoncelli

HANS KRÁSA

>OUVERTÜRE FÜR KLEINES ORCHESTER<

ENTSTEHUNG

1943/44 in Theresienstadt

URAUFFÜHRUNG

Am 2. Juni 1993 in Jerusalem

ORCHESTERBESETZUNG

2 Klarinetten, 2 Trompeten, Klavier, Streicher

ILSE WEBER

* 11. Januar 1903 in Witkowitz, Österreich–Ungarn
Ermordet am 6. Oktober 1944 im KZ Auschwitz–Birkenau

>ICH WANDRE DURCH THERESIENSTADT<

ENTSTEHUNG

1942/44

TEXT

Ilse Weber

BESETZUNG

Fassung von Winfried Radeke für dreistimmigen Kinderchor

JAMES MACMILLAN

* 16. Juli 1959 in Kilwinning, North Ayrshire, Schottland

>DÉTEM< (>DEN KINDERN<)

ENTSTEHUNG

2026, Auftrag der Dresdner Philharmonie

WIDMUNG

für Tabatha McFadyen

TEXT

Gedicht von Hanuš Hachenburg (1929–1944), entstanden in Theresienstadt, heimlich verbreitet in der literarischen Jugendzeitschrift >Vedem<, die 1942–1944 von einer Gruppe von Jungen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren geschrieben, illustriert und herausgegeben wurde. Original auf Tschechisch. Übersetzung: Nadja Kramplová und Claudia Woldt
URAUFFÜHRUNG
Im heutigen Konzert
BESETZUNG
Kinderchor, Klavier

DAVID KHRIKULI | Klavier

Elien Schweda | Moderation

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

In Zusammenarbeit mit den Städtischen

Bibliotheken Dresden

FR 9. OKT 26 | 19.30 Uhr

Kulturpalast

Kurzkonzert – abgeFRACKt

WILDE TRÄUME

Dobrinka Tabakova

Akkordeonkonzert

>Sublime Dreams of Living Machines<

Leoš Janáček

Suite aus der Oper >Das schlaue Füchsllein<

Kerem Hasan | Dirigent

Ksenija Sidorova | Akkordeon

Dresdner Philharmonie

SA 10. OKT 2026 | 19.00 Uhr

Kulturpalast

Sinfoniekonzert

MOZART PRAGER SINFONIE

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie D-Dur KV 361 >Prager<

Dobrinka Tabakova

Akkordeonkonzert

>Sublime Dreams of Living Machines<

Leoš Janáček

Suite aus der Oper >Das schlaue Füchsllein<

Kerem Hasan | Dirigent

Ksenija Sidorova | Akkordeon

Dresdner Philharmonie

SO 11. OKT 26 | 18.00 Uhr

Kulturpalast

Kammerkonzert

MOZART SERENADE

August Klughardt

>Schifflieder< für Oboe, Viola und Klavier

Charles Martin Loeffler

Zwei Rhapsodien nach Gedichten von Maurice Rollinat für Oboe, Viola und Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Serenade B-Dur KV 361 >Gran Partita< – Arr. für Oboe, Violine, Viola, Violoncello und Klavier von C. F. G. Schwencke

Johannes Pfeiffer | Oboe

Eva Dollfuß | Violine

Matan Gilitschensky | Viola

Konstanze Pietschmann | Violoncello

Danae Dörken | Klavier

Impressum

HERAUSGEBER

Intendanz der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2
10167 Dresden
T +49 351 4866-2082
[dresdnerphilharmonie.de](#)

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

REDAKTION

Adelheid Schloemann

REDAKTION DES SCHULMATERIALS

Nadja Kramplová und Joshua Lettermann

LAYOUT

sorbergestaltet.de